

Pränumerations-Preise:

Für Saibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 "
 Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 26 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Saibacher

Tagblatt.

Redaktion:
 Bahnhofgasse Nr. 15.

**Expeditions- & Inseraten-
 Bureau:**

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
 handlung von Jg. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.
 Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 12.

Dienstag, 16. Jänner 1877. — Morgen: Anton Einsf.

10. Jahrgang.

Die Reichstagswahlen in Deutschland.

Die Wahlbewegung ist diesmal eine lebhaftere, als in den vorausgegangenen zwei Perioden. Das in Kreisen der liberalen Partei jutage getretene Zerwürfnis steigerte die schleichende Erregung bis zum offenen Konflikt, und letzterer bemächtigte sich aller Parteien. Die Feudalen stimmten ob dieses Zerwürfnisses, ob dieses Bruderzwistes Loblieder an, jedoch dieser Bruderzwist, wenn er in eilfter Stunde nicht beigelegt werden sollte, würde nicht der feudalen und konservativen Partei, sondern den Sozialdemokraten und Ultramontanen Vortheil bringen. Das Resultat der Wahlen in Berlin muß als ein wichtiges Ereignis in der Geschichte Deutschlands registriert werden, denn Männer, Namen von politischer und parlamentarischer Bedeutung, deren liberale Gesinnung die Feuerprobe bestanden hat, die als Vorkämpfer des liberalen Prinzips überall, in allen Gauen Deutschlands bezeichnet wurden, mußten es erfahren, vom politischen Schauplatz durch Kandidaten von unbekannter Größe verdrängt zu werden. Die Hoffnung auf ein erfreuliches Gesamtwahlergebnis darf jedoch nicht aufgegeben werden, denn es ist immer noch möglich, ja wahrscheinlich, daß bei den engeren Wahlgängen die Kandidaten der Fortschrittspartei die Siegespalme erringen werden. Zu bedauern ist, daß nahezu die Hälfte der Wähler in Berlin sozial-demokratischen Grundsätzen huldigte; seit den letzten Wahlen ist leider ein unverhältnismäßiges Anwachsen der sozialistisch gefärbten

Partei in Deutschland allzu wahrnehmbar hervorgetreten.

Man schiebt einen großen Theil der Schuld in Bezug auf die im sozial-demokratischen Sinne ausgefallenen Wahlen dem deutschen Reichskanzler in die Schuhe, Fürst Bismarck habe die bösen Geister heraufbeschworen und jetzt könne er dieselben nicht mehr bannen. Der deutsche Reichskanzler war es, der, um das liberale Bürgerthum in Fesseln zu legen, das allgemeine Stimmrecht auf die Tagesordnung setzte. Der große, gefeierte Staatsmann übersah die Tragweite dieser Institution. Nach der Ansicht Bismarcks sollten die wahlberechtigten Massen die Intelligenz im Parlamente mundtot machen. Bismarck kopierte eine französische Institution, nicht erwägend, daß die Verhältnisse in Frankreich andere seien als in Deutschland. Bismarck bedachte nicht, daß in Frankreich ein strammes politisches Centralisationsystem herrsche und Deutschland in politischer und religiöser Beziehung eines starken einheitlichen Systemes derzeit noch entbehre.

Aus dem in Deutschland eingeführten allgemeinen Stimmrechte schöpften nur die Sozialdemokraten und Ultramontanen große Vortheile. Die Stunde des Abschlusses der Wahlen hat wol noch nicht geschlagen und es ist noch immer Aussicht vorhanden, daß die reichsfreundliche Partei, wenn die Fortschrittspartei sich ihr anschließt, den Sieg davonträgt.

Die Wahlen in Deutschland mahnen andere konstitutionelle Staaten zur Einigkeit, welche allein

stark macht und der Schlange der Zwietracht den Kopf zertritt. Die liberale Partei, jene Partei, welche die Stütze des Thrones und des Reiches sein soll, muß, wie eine feste Burg, um allen Angriffen auf die liberalen Institutionen mit Erfolg Abwehr leisten zu können, fest zusammenhalten. In der Einigkeit liegt die Stärke!

Eine katholische Stimme über den Ultrakatholicismus.

Das Organ der Wiener Ultrakatholiken: „Der freie Staat“, brachte vor kurzem die Mittheilung, daß der unlängst verstorbene gefeierte Domprediger bei St. Stefan in Wien, Dombherr Veith, auf Seite der Ultrakatholiken stand und den Bischof Reinkens als einzig legitimen katholischen Bischof anerkannte. Dombherr Veith erklärte offen, daß die ultrakatholische Kirche die apostolische, der neurechtliche Unfehlbarkeits-Katholicismus aber eine ganz neue, erst im Jahre 1870 entstandene Kirche sei, und daß, wenn er um zehn Jahre jünger wäre, er sich an die Spitze der ultrakatholischen Bewegung in Oesterreich stellen würde.

Die „Bohemia“ hielt sich für berufen, die Richtigkeit dieser Mittheilungen zu bementieren, das genannte Blatt „Der freie Staat“ jedoch veröffentlicht nun eine Reihe von Citaten aus Briefen des verstorbenen Dombherrn Veith, welchen wir folgende Stellen entnehmen: Nach dem Vaticanum

Fenilleton.

Ein Günstling der Mufen.

Biographische Skizze von F. X. Müller.

Oesterreich, namentlich die Metropole des Kaiserreiches, feierte am 13. Jänner 1877 das fünf- und siebenzigste Geburtsfest eines seiner hervorragendsten deutschen Dichter.

Eduard von Bauernfeld ist es, dem die gebildete Welt am 13. d. ihre herzlichsten Glückwünsche dargebracht, dessen Haupt die Verehrer der Poesie mit freischem Lorbeerkränze geziert!

Bauernfeld wurde am 13. Jänner 1802 in Wien geboren. Frühzeitig verwaist, mußte er auf eigenen Füßen stehend seine Existenz gründen. Schon als Jüngling, 19 Jahre zählend, trat er mit dem Lustspiele „Der Magnetiseur“ vor die Oeffentlichkeit, 1823 erschienen seine Gedichte in der Wiener „Modezeitung“, 1826 lieferte er gediegene Uebersetzungen der Werke Shakespeares; in den nächstfolgenden Jahren produzierte Bauernfeld ein Duzend Dramen, Schau- und Lustspiele.

Nach vollendeten juristischen Studien, im Jahre 1826, trat Bauernfeld in den Staatsdienst, zuerst

bei der niederösterreichischen Landesregierung als Konzeptpraktikant.

Bauernfeld schrieb 1826 das moderne Lustspiel „Leichsinn aus Liebe“, 1827 das prächtige Lustspiel „Der Brautwerber“; im Jahre 1829 gebar seine fruchtbare Muse neuen Bühnenstücke; 1831 schrieb er das frische Lustspiel „Das Liebesprotokoll“, 1832: „Der Musikus von Augsburg“, „Das letzte Abenteuer“; 1833: „Der Zauberdrache“, „Helene“; 1834: „Die Bekenntnisse“, „Franz Walzer“; 1835: „Fortunat“, „Bürgerlich und Romantisch“; 1836: „Der literarische Salon“, „Das Tagebuch“, „Die Kunstjäger“; 1837: „Der Vater“, „Der Selbstquäler“; 1838: „Zwei Familien“, „Der Tallisman“; 1840: „Die Geschwister von Nürnberg“, „Ernst und Humor“; 1841: „Die Gebefferten“; 1842: „Industrie und Herz.“ Eine Zeitsang wendete Bauernfeld sich der dramatischen Muse ab, befaßte sich mit prosaischen Dichtungen und mit Uebersetzungen klassischer Werke; im Jahre 1844 lehrte Bauernfeld in den Tempel der dramatischen Muse zurück, schrieb das epochemachende Theaterstück „Ein deutscher Krieger“, welches eminentes Produkt dem gefeierten freisinnigen Dichter — den Haß der Zensur eintrug.

Bauernfeld unternahm 1845 einen Ausflug nach Deutschland, Paris und London; er gewann

bei diesen Reisen die traurige Ueberzeugung, wie machtlos und dem Zerfalle nahe sein Vaterland sei, wie in demselben alle geistig gesunden und kräftigen Elemente den Schlaf des Gerechten schlummerten. Im Jahre 1846 erschien aus seiner Feder die prächtige Poesie: „Großjährig“, 1847 die Lustspiele: „Unterthänig“ und „Der Ritter vom Stegreif.“

Im Jahre 1848 brach auch in Oesterreich für die geistige und politische Freiheit der goldene Morgen an, Bauernfeld nahm am politischen Leben hervorragend thätig wirkend theil. Bauernfeld war es, der im Einverständnisse mit Anastasius Grün und einigen anderen Bestimmungsgenossen am 15ten März 1848 in der kaiserlichen Hofburg in Wien erschien und dem Kaiser mit allem Nachdrucke die Gewährung einer Constitution für Oesterreich zur Vornahme und Beschleunigung der Revolution nahelegte. Bauernfeld war es, welcher über Ersuchen des damals in Wien anwesenden Erzherzogs Palatins in kurzen Zügen den Entwurf der Constitution für Oesterreich niederschrieb, welchen der damalige Staatsrath in schleunigste Verathung nahm. Diese Thatsache allein genügt, um auch in unserem Blatte der großen Verdienste Bauernfelds und seines 75jährigen Geburtsfestes in weithellober Stimmung zu gedenken. Auf Bauernfeld

(im November 1870) schrieb Beith: „Ira de coelo super canes, qui veritatem Domini in injustitia detinent!“ „Die Zeitverhältnisse, die es für Günther noch unerlässlich machten, sich zu unterwerfen, das heißt die Penitenz ruhen zu lassen, sind total verändert. Was damals die Opportunität verbot, ist jetzt Pflicht. Der Krieger muß darauf gefaßt sein, ins Lazareth zu kommen oder vollends erschossen zu werden von einem konfistorialen Zündnadelgewehr. Dieser greuliche Morast, in welchem die Herren vom Stuhl (de cathedra) Wahrheit und Heil, sittliche Freiheit und Caritas versenken, der Sturmwind, der durch Europa braust, nun auch das alte pfäffisch-voltairische Byzanz bedrängend, er wird den Sumpf austrocknen, und das große Wort des heil. Petrus: „Incipit iudicium a domo Domini“ hat an der Tiber sich schon bewahrheitet und wird am Rhein, an der Fiar und an der Donau nicht ausbleiben, so daß zuletzt Herr Professor Hergenröther und der Brunnenarzt von Paderborn darüber zur Einsicht gefangen. Ohne einen obersten Lenker durch den Feldmarschall Michael ist keine Wendung zum Bessern für die gesunkene Ehre der heiligen Kirche möglich. Inzwischen haben die Gorilla und Schimpanse Raum zur Verherrlichung der Bestia durch die falschen Profeten — sind ja selbst bei der Societati Jesu Menschen- und Thierseelen gleich.

Es wird für die Altkatholiken notwendig sein, vom Symbolum catholicum auch das kleinste Zora und somit die echte und reine Creations- und Incarnations Philosophie intact zu bewahren, für welche Meister Günther schwer gearbeitet und gelitten hat, passus et cruci affixus sub Pio nono. Welch' eine Kirchen-Repräsentation, die den sonnenklarsten Illustrator ihrer Fundamental-Dogmen verdammt und ihre eigene stockfinstere Ignoranz als strahlendes Offenbarungsgleich leuchten läßt! Leider sind selbst im Klerus wenige, die diesen Unfug so recht fühlen es sei denn, daß göttliche Mächte sich an ihre Temporalien wagen. Dann vielleicht werden sie wieder an die Aeternalien denken, wo möglich.“

Beith schreibt im Jahre 1873: „Der große Dogmatiker und k. k. Burgpfarrer hat jüngst hier wieder gegen die Zwei-Seelentheorie schweres Geschütz losgeschleut. Als der beim weitem Schlimmere und Gefährlichere bin denn ich von diesem Kirchenlichte illustriert, weil ich das heillose Zwei-Seelensystem populär gemacht haben soll. So redet ein Feiler und Meister der sogenannten höheren Priester-Bildungsanstalt. Im Kopfe dumppf, der Scharfsinn stumpf, am Fuß ein rother Strumpf.“

Wenn die Merikalen Blätter Oesterreichs, welche dem verstorbenen Domprediger Dr. Beith so

rührende Nachrufe widmeten (wie er es auch verdient), gewußt hätten, daß der von ihnen Gefeierte ein erklärter Altkatholik war, so dürften die betreffenden Nachrufe wol etwas anders gelautet haben.

Politische Rundschau.

Laibach, 16. Jänner.

Inland. Die bedeutendsten politischen Blätter erwähnten anläßlich des 46. Jahrestages des Polen-Aufstandes die polnische Nation, sich von den Wirren des Momentes, so verlockend dieselben auch wären, nicht beeinflussen zu lassen, sondern unverwandelt nur dem einen Ziele: der Erhaltung nach innen und der Erringung von Achtung nach außen, zuzustreben.

Die Affaire Tschernajeff wirbelt viel Staub auf. Die Ausweisung des Generals erfolgte auf Grund des unter Hohenwart sanctionierten Gesetzes vom 27. Juli 1871. Er raisonnierte ununterbrochen über die Strenge der österreichischen Behörden. Er begibt sich vorläufig nach Leipzig, später nach Brüssel. Von den auf dem Wenzelsplatz in Prag verhafteten 24 Personen sind die Mehrzahl Gesellen, Lehrlingen und Kellner. Dieselben wurden wegen Vergehens des Auflaufs in das Landesgericht gestellt. Im czechischen Theater wurden ein Hörer der Philosophie und ein Rechtslehrer verhaftet. Wegen den Bürgermeister in Prag wird seitens der Bürgerchaft eine Mißbilligungskundgebung vorbereitet, weil durch dessen Beteiligung an den Demonstrationen die Stadt kompromittiert erscheint. Die „N. fr. Presse“ bemerkt: „Nicht Tschernajeff und den czechischen alten und jungen Pöbel trifft die Schuld hieran allein. Wäre es nicht jetzt Mode geworden, daß die Freischärler und Commis vohageurs des Panславismus ungestraft ihr Wesen in Oesterreich und Ungarn treiben — die Prager Behörden hätten sicher die früher so oft und erfolgreich angewendeten Mittel wieder ergriffen, um den Skandal, der seit ein paar Tagen in einer österreichischen Stadt sich abspielt, im Keime zu ersticken. Wenn man sich erinnert, was alles geschehen und unterblieben ist, um angebliche Demonstrationen in Galizien zu verhüten, welche das russische Staatsgefühl alterieren könnten, so wird man von einem Gefühl der Scham darüber beschlagen, daß in Prag das Spektakel mit dem Rückzugs-Strategiker, welchen Rußland zum Ruine Serbiens nach Belgrad schickte, so lange geduldet wurde.“ Dem „N. Br. Tagbl.“ wird aus Prag geschrieben: „Es ist in der diplomatischen Welt nicht unbekannt geblieben, daß das Auftreten Tschernajeffs überhaupt und insbesondere sein letztes Debut in Prag den Beifall der russischen Regierungskreise durchaus nicht gefunden haben.

Bei den freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den Kabinetten von Wien und St. Petersburg bestehen, liegt es nahe, daß man sich zu einer so kategorischen politischen Sommarion an einen russischen General nicht entschlossen, ohne hiebei die russische Regierung in der geeigneten Weise zu präventieren. Daß die russische Regierung in Tschernajeff nicht die Persönlichkeit erblickt, welche im Namen Rußlands Subdigungen entgegenzunehmen befugt sein kann, ist schon jetzt für niemanden mehr ein Geheimnis. In der Petersburger Gesellschaft und in der dortigen Presse bilden Tschernajeff und Genossen bereits seit geraumer Zeit das Stichblatt für Spöttereien aller Art, und sie spielen etwa die Rolle wie „der Major der Table d'hôte“ in einer der belanntesten Offenbach'schen Operetten!“ (Wir möchten wünschen, wenn von dieser Korrespondenz unsere nationalen Kreise Kenntnis nehmen. Anm. d. Red.)

Ausland. Die „Köln. Zig.“ schreibt: „Rußland hat seit zwei Jahren bloß im eigenen Interesse gehandelt und eine Menge Dinge gethan, die Europa aufs strengste verurtheilen muß. Es wird den Russen nicht gelingen, und einzurufen, die europäischen Interessen in der orientalischen Frage wären solidarisch mit denen Rußlands. Wenn Rußland mit der Türkei Krieg führen will, so wird es von den europäischen Mächten augenblicklich nicht daran gehindert werden; aber es führe den Krieg auf eigene Rechnung und Gefahr.“

Die rumänische Regierung fühlt sich von den vom türkischen Minister des Auswärtigen, Saufet Pascha, dem rumänischen Agenten Demeter Bractiano gegebenen Aufklärungen über das durch die ottomanische Verfassung angeblich intact belassene staatsrechtliche Verhältnis Rumäniens nicht beruhigt und dringt auf eine Korrektur der betreffenden Verfassungsartikel, welche einen internationalen Charakter haben müsse.

Auch der „Golos“ äußert sich über den Verlauf der Konferenz und meint, die Pforte erlaube sich, mit der Konferenz Spott zu treiben. Die Geduld Rußlands dürfte erschöpft sein. Weitere Concessionen könnten bloß den Hochmuth der Pforte bestärken. Das Selbstgefühl Rußlands fordere es, die Verhandlungen nicht noch mehr in die Länge zu ziehen, sondern energische Maßregeln zu ergreifen und Ignatieff abzuberufen. Je entschiedener Rußland aufträte, desto eher werde der Friede gesichert.

Die englische Regierung hat, wie die „W. Post“ erfährt, dem Vorschlage der Pforte, daß die Ambulanz der türkischen Armee im Kriege durch den Halbmond anstatt des Genfer Kreuzes kenntlich gemacht werden sollen, ihre Zustimmung erteilt. Rußlands Antwort ist noch nicht be-

machten die in Oesterreich vollzogenen wichtigen Ereignisse einen derartig gewaltigen Eindruck, daß er an einer Gehirnentzündung lebensgefährlich erkrankte.

Das Jahr des politischen Umschwunges gab dem satirisch humoristischen Drama: „Die Republik der Thiere“ das Leben. Bauernfeld trat eigentlich niemals so recht in den politischen Vordergrund, jedoch seine Natur war immer eine oppositionelle, vom 13. März 1848 an bis heute eine politische Konsequenz, er war ein Feind der Finsterlinge und der Dummheit und schwang die Geißel über beide. Im Jahre 1849 erschienen von seiner Hand: „Der neue Mensch“, „Sittungen und seine Freunde.“ Auch die folgenden Jahre brachten herrliche dramatische Dichtungen des namentlich im Wiener Hofburgtheater geübten österreichischen dramatischen Dichters.

Bauernfeld steht auch als lyrischer Dichter hoch in Ehren, seine Lieder werden von sanft bewegter Fantasie getragen:

Die Lerche:

„O hät' ich Flügel so wie du,
Ich schwänge mich hinauf,
Ich schwäng' mich ohne Ruß und Raß
Bis zu der Sterne Lauf.“

Beschränkung:

„Kannst du das Schönste nicht erringen,
So mag das Gute dir gelingen!
Nach Großem drängest dich die Seele?
Daß sie im Kleinen nur nicht fehle.
Thu' heute recht, das ziemet dir,
Der Morgen dich belohnt dafür.“

Guter Rath:

„Liebt dein Mädchen einen andern —
Darfst zur Nachbarin nur wandern!“

Das Leben ein Tanz:

„Ja, das Leben ist ein Tanz,
Und ein Waffentanz mitunter,
Und ein Todtentanz bisweilen,
Ein Charaktertanz gar selten.
Neues Wien, drum fass' Muth!
Laß dich aus dem Kreis nicht schleudern,
Bios um zuzuschauen, wie
Die „Drei-Kaiser-Tänzer“ meinen.“

Der Dichter und die Welt:

„Bei Tages hellem Angesicht
Magst manches du verrichten;
Doch einzig ist das Sternlicht
Zum Lieben und zum Dichten!“

Die Reichsversammlung der Thiere:

„Der Reichstag ist aus,
Geht alle nach Haus!
Das Budget ist votiert,
Jetzt wird weiter regiert.
Kein Platz mehr valant,
Die Minister ernannt:
Der Bock hat den Kultus
Und sittlichen Wandel;
Wolf und Schnecke Justiz
Und der Esel den Handel.
Marine und Krieg
Hat die Taube allein,
Und die Schlange soll künftig
Für's Auswärtige sein.
Der schlauke Bluteigel
Besorgt die Finanzen, —
Justi contrastigieren sie
Die Ordnonanzen.
Es lebe das Reich,
Alle Thiere sind gleich!“

Ich schlicke diese kurze Skizze mit dem aufrichtigen Wunsche: Die göttliche Muse wolle ihren Günstling mindestens noch ein Decennium, frisch an Körper und Geist, der Gegenwart erhalten.

kannt; aber da Montenegro bereits dem Vorschlage beigetreten ist und dies schwerlich ohne die Einwilligung Rußlands gethan haben würde, wird vorausgesetzt, daß letztgenannte Macht ebenfalls eine günstige Antwort ertheilen werde.

Der englische Dampfer „King Arthur“ hat 10,080,000 Patronen, 10,000,000 Kugeln, 100,000 Bomben, 40,000 Gewehre und anderes Kriegematerial, welches aus der Fabrik der Winchester Arms Company hervorgegangen ist, für die türkische Regierung nach Konstantinopel mitgenommen. Eine Sendung von 50,000 Martini-Henry-Gewehren ist, wie die „Whitehall Review“ berichtet, für die türkische Armee in Konstantinopel eingelangt.

Zur Tagesgeschichte.

— **Attentat.** Der große „Tagespost“ wird unterm 11. d. M. aus Arnoldsheim mitgeteilt: „Auf den Postzug von gestern abends wurde ein Attentat beabsichtigt. Es wurde nämlich knapp vor Ankunft dieses Zuges in der Nähe der Station eine Schiene abgeschraubt gefunden. Der Attentäter ist bis jetzt unbekannt; es wird nach demselben eifrigt geforscht.“

— **Wirken der barmherzigen Brüder.** In sämtlichen Klöstern der barmherzigen Brüder in Oesterreich wurden im Jahre 1876 14,747 Personen versorgt und ärztlich behandelt. Die Anzahl der Versorgtstage betrug 252,372.

— **Ehrensäbel.** Die ungarische Studenten-Deputation überreichte am 13. d. M. dem türkischen Kriegsminister Abdul Kerim in Konstantinopel den Ehrensäbel. Es war gerade große Parade und bei der Vorbeifahrt der Deputation präsentierten die Soldaten das Gewehr. In Gegenwart mehrerer Stabsoffiziere und sonstiger Notabilitäten empfing Abdul Kerim die Studenten. Er erwiderte nahezu schwärmend und außerordentlich bescheiden auf die Ansprache des Redners der Deputation, welcher den Heroismus des Feldherrn und seiner Soldaten lobte. Der Krieg — sagte Abdul Kerim — sei nur zu entschuldigen, wenn er für die Moral und die Gerechtigkeit geführt werde, wie es bei dem letzten Kriege der Türkei eben der Fall gewesen sei; darum danke er für die Sympathie und acceptiere den Ehrensäbel. Es fand hierauf großer Empfang bei dem Kriegsminister statt.

— **Sterbefall.** Alexander Bain, der Erfinder des elektro-chemischen Drahttelegraphen, der elektro-magnetischen Glocke und des durchlöcherten Papiers für die automatische Beförderung von Depeschen, ist in Schottland gestorben. Er gab auch eine Anzahl Bücher und Broschüren über diese Erfindungen heraus. Seit einiger Zeit befand er sich im Genusse einer Staatspension. Ein Schlagfluß beraubte ihn vor einigen Jahren gänzlich des Gebrauchs seiner unteren Gliedmaßen, und er starb, etwa 66 Jahre alt, in dem neuen Heim für Unheilbare in Bloomhill bei Aikmiltloch.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Geschwornenliste.)** Bei der aus Anlaß der Bildung der Dienstliste der Geschwornen für die erste diesjährige Schwurgerichts-Session beim k. l. Landesgerichte Laibach gestern vormittags stattgefundenen Sitzung wurden nachstehende 36 Haupt- und 9 Ergänzungsgeschworne ausgelost: I. Hauptgeschworne: 1. Pantieri Karl Graf, Herrschaftsbesitzer in Wippach; 2. Weber Karl, Handelsmann in Laibach; 3. Lamprecht Karl, Grundbesitzer in Selo bei Großlupf; 4. Klemens Franz, Glaser in Laibach; 5. Pogacnik Simon, Wirth und Krämer in Dobrava; 6. Arlo Georg, Handelsmann in St. Marcin; 7. Sever Johann, Realitätenbesitzer in Bizmarje; 8. Waidinger Felix, Hausbesitzer in Laibach; 9. Waldherr Alois, Institutsinhaber in Laibach; 10. Koucil Franz, Kaufmann in St. Veit; 11. Jangger Edmund, Handelsmann in Stein; 12. Grasselt Peter, Hausbesitzer und Weinbändler in Laibach; 13. Pirz Matihias, Handelsmann in Krainburg; 14. Novak Andreas, Lederer in Podzib; 15. Schloffer Josef, Handelsmann in Laibach; 16. Auf Alois, Grundbesitzer in St. Martin; 17. Bodnik Josef, Handelsmann in Unterschischla; 18. Pace Karl Graf, Gutsbesitzer in Thurn-Gallenstein; 19. Hansel Vincenz, Hausbesitzer und

Tischler in Laibach; 20. Svetec Lukas, k. l. Notar in Pittai; 21. Murnik Franz, Grundbesitzer in Podmis; 22. Perles Franz, Hausbesitzer in Laibach; 23. Suppan Matthäus, Handelsmann in Laibach; 24. Schneider Sigmund, Hausbesitzer in Laibach; 25. Simenc Franz, Landwirth in Zaborst; 26. Wögel Leop., Hausbesitzer in Laibach; 27. Cwentel Johann, Grundbesitzer in Kaufen; 28. Dobilnik Simon, Hausbesitzer in Laibach; 29. Finzgar Matihias, Grundbesitzer in Prejerje; 30. Burger Matihias, Realitätenbesitzer in Adelsberg; 31. Mauerer Johann, Gastwirth in Laibach; 32. Bari Fortunat, Grundbesitzer in Kropp; 33. Mahoric Franz, Realitätenbesitzer in Senofetsch; 34. Kastner Michael, Hausbesitzer in Laibach; 35. Komar Johann, Hausbesitzer in Laibach; 36. Wenzel F. L., Handelsmann in Laibach. II. Ergänzungsgeschworne: 1. Wolf Matihias, Wirth in Laibach; 2. Kumpel August, Klaviermacher in Laibach; 3. Nagy Stefan, Handelsmann in Laibach; 4. Gollasch Johann, Marktleuder in Laibach; 5. Witt Jakob, Kleidermacher in Laibach; 6. Pocolar Anton, Erbdler in Laibach; 7. Bertacil Johann, Weinbändler in Laibach; 8. Schlebnik Barthelma, Kiemer in Laibach; 9. Pinat Johann, Bäckermeister in Laibach.

— **(Eissturz.)** Gestern wurden in Steinbrück gegenüber der Desfabrik infolge eines Eissturzes drei Häuser verschüttet und unter den Trümmern derselben 12 Personen begraben.

— **(Landwirthschaftsgesellschaft für Krain.)** In der letzten Sitzung wurde beschlossen, das Gesuch der landwirthschaftlichen Fittale Madmannsdorf um Vornahme der Pferde-Premierungen anstatt in Beides in Madmannsdorf an die kompetente Behörde zu leiten. — Das Gesuch um Anstellung eines ständigen landwirthschaftlichen Wanderlehrers für Krain wurde an das Ackerbauministerium geleitet. — Bei Verfassung des Entwurfs eines Viehzuchtsgesetzes für Krain wird jenes in der Schweiz und in Vorarlberg bestehende im Auge gehalten werden. — Der Centralauschuß wird sich über Antrag Dr. Ahazhizh' an die krainische Industrie-Gesellschaft wenden, um dieselbe zur Uebernahme an den Verhandlungen wegen enabler Regelung der in Oberkrain herrschenden zerrütteten Waidjerwirthschaftsverhältnisse einzuladen und einen Vergleich anzubahnen. — Die Errichtung einer landwirthschaftlichen Fittale in Bischoflack wird angestrebt.

— **(Der Verein der Aerzte in Krain)** hielt am 28. v. M. in Laibach seine Generalversammlung ab, es fanden sich 25 Mitglieder ein. Dieser Verein zählt derzeit 99, darunter 7 Ehren-, 16 auswärtige und 76 wirkliche Mitglieder. Im Vorjahre 1876 wurden 14 Demonstrationen und Vorträge auf die Tagesordnung gesetzt, im Vereinslokale liegen 20 Fachzeitungen auf. Die Vereinsbibliothek zählt bereits 1506 Werke in 274 Bänden, das pathologisch-anatomische Vereinsmuseum 360 Präparate. Der Kassenabschluß weist einen Rückstand von Mitgliederbeiträgen mit 2/0 fl. aus. Zu Rechnungsrevisoren wurden Dr. Bleiweiß, Dr. Dre und Zahnarzt Lhomig, und in die Vereinsleitung Dr. Schiffer (Edmann), Dr. Valenta (Schriftführer) und Zahnarzt Patikel (Kasser) gewählt. Dr. Schloffer in Agram wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Dr. Arco beleuchtete die Misere und die eintretende Behandlung der Impfsärzte bezüglich der Tragendukung und ihres Entgelts, und wurde nach einer lebhaften Debatte, an der sich insbesondere die Mitglieder Doktoren Arco, Kopler und Koppet und die Wundärzte Dominik und Rupprecht beteiligten, beschlossen: es habe die Vereinsleitung beim nächsten Landtage ob bezüglichlicher Abhilfe eine Petition zu überreichen.

— **(Traurige Folgen des Schießens.)** Die alte, üble Gewohnheit des Gewehr-Abchießens und Pöbel-Abfeuerns bei Hochzeiten und kirchlichen Feiern hat sich auch im Lande Krain in fortwährender Uebung. In wiederholtenmalen machten wir auf die möglichen unheilbaren Folgen dieser Unsitte aufmerksam. Zur Warnung diene folgende Thatsache: Vor kurzem feierten zu Lebenspeigen in Niederösterreich die Brüder Martin und Johann Reichl ihre Hochzeit. Auf dem hohen Lande macht dies immer einiges Ansehen, und es ist nicht anders Spettakel in manchen Orten üblich, die Belustigungen durch Schüsse zu bereichern. So feuerte auch der Halbblutbesitzer Lorenz Leidwein in Gegenwart zahlreicher Leute unweit der Kirche ein mit einem Schrottschusse geladenes Gewehr ab, dessen Richtung jedoch eine derart unglückliche war, daß davon zwei Personen, und

zwar der Hausbesitzerhohn Georg Schwarz und der Hausbesitzerhohn Josef Janos getroffen wurden. Letzterer blieb sogleich todt auf dem Plage liegen, letzterer erlitt jedoch hiedurch nur eine schwere Verletzung. Lorenz Leidwein wurde wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens in Anklagestand versetzt und zu drei Monaten strengen Arrest verurtheilt.

— **(Vor dem Kassationshofe in Wien)** fand am 11. d. M. die Verhandlung über die Nichtigkeitsbeschwerde des Stefan Panjan, Müllers zu Mandance, und Josef Gregoric, Grundbesizers zu Altemarkt in Krain, statt. Die Staatsbehörde war durch den General-Prokurator Dr. Pletz vertreten; die Vertretung der Beruftheilten, welche ihre Nichtigkeitsbeschwerde durch den Advoluten Dr. v. Würzbach eingebracht hatten, führte Dr. Josef Pichl. Der Gegenstand der Verhandlung ist in kurzem folgender: Als im Jahre 1876 die Wahlen der Mitglieder für die Gewerdefektion der krainischen Handels- und Gewerbekammer in Laibach ausgeschrieben waren, entsendete der seitdem verstorbene k. l. Bezirkshauptmann von Tschernembl, Tribuzzi, nach dem Wahlorte den k. l. Steueramts-Adjunkten Roznai und den Diurnisten Schwegler zur Intervention, die Stimmzettel zuzustellen und die ausgefüllten Stimmzettel und unterfertigten Zustellungsbogen ihm zur weiteren Amtshandlung zu übergeben. Diese beiden Amtspersonen wurden nun in dem Gasthause, woselbst der Wahlakt vor sich ging, verdächtigt, selbst Stimmzettel ausgefüllt und mit dem Namen schon verstorbenen oder abwesender Wähler unterzeichnet zu haben. Infolge dessen forderten einige Wähler den Stimmzettel zurück und wollten den ganzen Wahlakt für ungiltig erklären. Als die Beamten diese Stimmzettel nicht herausgaben, wurden sie von mehreren Personen, darunter auch von Panjan und Gregoric, in die Enge getrieben, und erfolgte deshalb infolge Anklage der Staatsanwaltschaft am 15. Juli 1876 vor dem k. l. Kreisgerichte zu Radolfsdorf die Beurteilung der beiden letzteren wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch Erpressung im Sinne des § 98 Lit. a St. G. B. zu drei, rückwärts vier Wochen Kerker. Der Kassationshof verwarf — einem Berichte der „N. fr. Pr.“ zufolge — nach längerer Berathung die von Stefan Panjan und Josef Gregoric eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde; über die gleichzeitig eingebrachte Berufung wird in nicht öffentlicher Sitzung entschieden werden.

— **(Bergwerksbetrieb.)** Die Kohlengewerkschaft Trisail förderte im Vorjahre nahezu sechs Millionen Pflanzener Steinohle zutage.

Gemeinderathssitzung

am 12. Jänner 1877.

(Fortsetzung.)

— **Dr. Bleiweiß** referiert namens der Polizeisektion über eine Petition der Greisler um Aufhebung des Verkaufsbotes und empfiehlt die Aufrechterhaltung dieses Verbotes. Gegen den Sectionsantrag sprechen die G.M. Regali und Petricil. G.M. Deschmann würdigt vollkommen das Bestreben, die Lage der Greisler zu verbessern, allein das Verbot sei gegeben worden nicht im Interesse der reichen, sondern der armen Bevölkerung. Dies beweise eben, daß die Petition vom gewesenen G.M. Komar, der in der Krailau, einem ärmeren Stadviertel, wohnt, seinerzeit eingebracht worden sei. Das Verbot sei nicht so sehr gegen die Greisler als gegen die Plagvorkäufer gerichtet. Er wisse aus seiner Amtierung als Bürgermeister, wie arme und reiche Frauen sich zu ihm beklagen kamen, die mit den Bauern schon ausgehandelt hatten, da kam ein Vorkäufer und nahm ihnen die Ware ab. Es handelt sich hierbei zumeist darum, Verletzungen des Detailhandels fern zu halten, denn unsere Greisler haben schon so viel realen Geschäftsgelb, daß sie vor die Linie gehen und dort ihre Bedürfnisse decken. Er sei daher für die Aufrechterhaltung des Verbotes, nicht aus Antipathie gegen die Greisler, sondern im Interesse der ärmeren Bevölkerung. Schließlich wird der Sectionsantrag angenommen.

— **Dr. Bleiweiß** referiert im Namen der Polizeisektion über die einzuführende sanitäre Ueberwachung der hiesigen Pferdewärkte und die Honorierung dieser Ueberwachung. Paul Stale, städtischer Vieh- und Fleischbeschauper, hat für die gesetzlich normierte Ueberwachung der 17 Pferdewärkte um eine Remuneration per 200 fl. angefragt. Stale gibt an, er habe mit der Untersuchung der Pferde sehr viel

zu thun, habe wiederholt kranke Pferde gefunden, welche er dann noch behandeln mußte. Die Section anerkennt vollkommen die vom Herrn Stale vorgebrachten Gründe, glaubt aber, da die Anzahl der auf den Markt kommenden Pferde bis nun noch eine geringe gewesen sei, daß die verlangte Remuneration zu hoch gegriffen sei. Die Section beantragt daher:

- a) Dem städtischen Fleischbeschauer P. Stale sei für das J. 1876 eine Remuneration per 50 fl. zu bewilligen;
- b) nachdem die Durchschnittszahl der ausgeführten Pferde ermittelt worden ist, ist die Remuneration für die Ueberwachung der Pferdemarkte bestimmt zu fixieren, und
- c) nach Ablauf des jetzigen Pachtvertrages sei das Standgeld von 5 auf 6 kr. zu erhöhen.

W. Regali findet die beantragte Remuneration zu gering. Er sei gegen die Erhöhung des Standgeldes, glaube jedoch, 100 fl. Remuneration seien für die Mühe Stale's nicht zu viel. Redner erlaubt sich schließlich in gewohnter excentrischer Form über die Thätigkeit des Stadtschiffers einen Ausfall, welchen der Bürgermeister in verdierter Weise zurückweist. Der Bürgermeister protestiert unter stürmischer Beifall der Versammlung gegen eine solche Art und Weise, über Personen, die abwesend und hier nicht in der Lage sind sich zu verteidigen, herzufallen.

W. Laßnik widerlegt die Ausführungen Regali's und bewundert dessen Freigebigkeit in diesem Falle, während er doch gewöhnlich Sparsamkeit an die große Glocke hängt.

Referent Dr. Kleiweis verteidigt die Sectionsanträge und bemerkt, W. Regali habe sich wahrscheinlich nicht die Mühe genommen, die rastlose Thätigkeit des Stadtschiffers zu prüfen (allgemeine lebhafteste Zustimmung), und Referent würde wünschen, daß sowohl Gemeinderath als Magistrat den auf die Besserung der Sanitätsverhältnisse gerichteten Anträgen des Stadtschiffers mehr Gehör schenken möchten oder könnten, als bisher. (Bravorufe.) Bei der Abstimmung wird der Antrag Regali's auf Erhöhung der Remunerationen mit allen gegen seine eigene Stimme abgelehnt. Die national-liberalen Gemeinderäthe stimmen gegen Regali.)

W. Dr. Reesbacher referiert namens der Volksection über den Jahres-Sanitätsbericht des Stadtschiffers pro 1876 und stellt in Erwägung, als die hervorragendsten Forderungen, die der Bericht an die Gemeinde stellt, ohnedies der Sanitätsenquete zur Verathung vorliegen, daß der Bericht über die Thätigkeit der Brunnen-Kommission in einem eigenen Referate demnächst zur Kenntnis des städtischen Gemeinderathes gebracht werden wird und ein großer Theil der vom Stadtschiffers angeregten schwebenden Fragen ohnedies in der demnächst bevorstehenden Debatte über die Definitivverklärung der Stadtschiffers-Instruktion geeigneten Boden für Erörterung und Erledigung finden werden, folgende Anträge:

- a) Der Gemeinderath wolle den vorliegenden Jahres-Sanitätsbericht pro 1876, unter ausdrücklicher Anerkennung des von Seite des Stadtschiffers hierauf verwendeten Fleißes, sowie unter ausdrücklicher Anerkennung der Thätigkeit des Stadtschiffers überhaupt, zur Kenntnis nehmen.
 - b) Der vorliegende Jahresbericht wird der Sanitätsenquete zur eingehenden Würdigung abgetreten.
 - c) Der Magistrat wird beantragt, über die Einführung einer Naturalverpflegung anstatt der Geldpfründe im städtischen Versorgungshause, Creierung eigener Krankenzimmer für Schwerkranke, Einführung von Wärtern in der Anstalt und Beschränkung des Ausganges der Pfründner, seine Aeußerung, eventuell Anträge schon in einer der nächsten Gemeinderathssitzungen vorzulegen.
- Sämmtliche Anträge werden angenommen.
(Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 16. Jänner.

Morgens Nebel, dann fast heiter, sonnig, schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr + 0.8°, nachmittags 2 Uhr + 5.8° C. (1876 - 8.0°; 1875 + 3.4° C.) Barometer im Strigen, 789-20 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 3.4°, um 5.8° über dem Normale.

Verstorbene.

Den 15. Jänner. Franz Koprivc, Schuhmacher-Witwenkind, 15 Mon., Elisabeth Kinderspital, Böhmie. — Katharina Stergar, Spinnfabriks-Arbeiterin, 23 J., Burg-Rallgasse Nr. 11, Bebrüder.

Angekommene Fremde

am 16. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Steinlin, Direktor, Josefthal. — Löwinger, Friz, Kiste; Sawliha, Keil, und Linhardt, Wien. — Köfler, Direktor, Klagenfurt.
Hotel Giesant. Weber, Bes., Selzsch. — Kradnik, Trief. — Sant Maria, Mann. — Grill, Giltterverwalter, Sonobitz. — Popper, Kfm, Luge. — Novak, Priester, Haasberg. — Hausler, Stuttgart.
Hotel Europa. Chevalier de Zambelli, Gutsbes., Gutesegg. — Comet, Kaffee. — Freih. v. Gutschreiber, Lili. — Dr. Kopy, Advokaturskandidat, Krainburg.
Wohren. Kramer, Lita.
Bairischer Hof. Buderer, Bes., Leeb. — Paulic, Trief. Kaiser von Oesterreich. Gänster, Hönningen. — Vasermann, Frankreich.

Gedenktafel

über die am 18. Jänner 1877 stattfindenden Electionen.

3. Feilb., Kaiser'sche Real, Solo bei Nates, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Saje'sche Real, Cerouz, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Pirnat'sche Real, Pechdorf, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Kromer'sche Real, Schutna, BG. Landstraf. — 3. Feilb., Prabh'sche Real, Binowert, BG. Landstraf. — 3. Feilb., Untie'sche Real, Gradac, BG. Landstraf. — 3. Feilb., Kodric'sche Real, Brezje, BG. Landstraf. — 3. Feilb., Kodric'sche Real, Gradac, BG. Landstraf. — 3. Feilb., Gerlovic'sche Real, Babjet, BG. Landstraf. — 3. Feilb., Uranzja'sche Real, Brezje, BG. Landstraf. — 3. Feilb., Zalovic'sche Real, Schutna, BG. Landstraf. — 2. Feilb., Supondic'sche Real, Feistritz, BG. Raffensfuß. — Reass. 3. Feilb., Sernel'sche Real, Pomitve, BG. Raas. — 1. Feilb., Nadrab'sche Real, Feizsburg, BG. Sittich. — 2. Feilb., Evigel'sche Real, Malavas, BG. Laibach. — 2. Feilb., Kosal'sche Real, Bilschie, BG. Laibach.

Neuester Wiener Marktbericht.

Baumwolle-Preise steigend bei geringen Umsätzen; nach Garnen lebhafter Begehr; in Gewürzen schwacher Umsatz bei festen Preisen; Habernpreise fest; Kaffeepreise eben auch fest, geringer Umsatz; in Knoppem geringer Umsatz bei festen Preisen; für Oele, Harze und Firnisse schwache Kauflust; in Delfaaten keine Abschlüsse; in Reis wenig Bedarf; in Seide geringer Umsatz; Sodapreise behauptet; bessere Stimmung für Spiritus; in Süßfrüchten abnehmender Verbrauch; Unschlitt billiger; nach Wachs rege Nachfrage, feine, echte Ware gesucht und gute Preise; für Rohzucker feste Preise; Eisenpreise wie in der Vorwoche; Schlachtviehmarkt lau bei starkem Auftrieb und sinkenden Preisen; Stechviehpreise billiger; Vorkenndviehpreise wie in der Vorwoche; ebenso die Virtualienpreise; an der Frucht- und Weidböfse lustlose Stimmung, geringer Verkehr im Innern und nach Außen; auf den Heu-, Stroh- und Holzmärkten schleppendes Geschäft; auch auf der Fruchtböfse lebloses Geschäft, Weizen- und Kornpreise sinkend, Gerste gesucht, Mais und Hafer billiger.

Lottoziehung vom 13. Jänner.

Trief: 85 46 80 83 81.
Ring: 4 54 75 39 67.

Theater.

Genie: O, diese Männer! Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Telegramm.

Berlin, 15. Jänner. Von 397 Reichstagswahlen sind 358 bekannt. Es sind 65 engere Wahlen nothwendig. Es wurden 27 Konervative, 27 Mitglieder der deutschen Reichspartei, 95 Nationalliberale, 18 Fortschrittsmänner, 89 Liberale, 10 Sozialdemokraten, 11 Polen, 6 Elsäffer Autonomen, 3 Elsäffer Protestler und 7 keiner Fraktion Angehörige gewählt.

Paris, 15. Jänner. Der „Moniteur Universel“ hofft wenig von der heutigen Konferenzsitzung, konstatiert aber die Aufrechthaltung des europäischen Einvernehmens, welches in Ermangelung einer sofortigen Lösung der schwebenden Schwierigkeiten eine Gewähr für Erhaltung des allgemeinen Friedens bildet.

Durch die im gestrigen „Laiblatte“ Nr. 11 unter der Aufsicht P. Z. an Herrn V. F. am Breschernplatz inserierte Aufforderung über eine mich betreffende ehrenrührige Anklage aus zu Kenntnis gelangt, finde ich mich bestimmt zu veröffentlichen, daß ich gegen den obbezeichneten Herrn wegen vieler falschen, mei e Ehre im hohen Grade verletzenden Anklabigung die bezü liche Strafanzeige an das löbl. k. k. Rädt. bezirks-Gericht hier einbracht habe.
Laibach am 16. Jänner 1877.

Franz Hengthaler,
Stadtassistent.

Danklagung.

Im Monate Mai l. J. hat mich das Unglück betroffen, daß mein Gatte, der Segediner Eisenbändler Rudolf W. Pachner, zum Selbstmörder wurde. Er war bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft

„Gresham“

für den Todesfall auf zehntausend Gulden versichert. Ich habe, wie dies in solchen Fällen üblich ist, bei der erwähnten Gesellschaft um die Rückzahlung der bisher eingezahlten Prämien angelehrt. Wie groß aber war meine Ueberraschung, als ich den Bescheid erhielt, daß der „Gresham“ im Sinne seiner Statuten auch in derartigen Fällen die ganze versicherte Summe anzahlt, und kann ich hinzusetzen, daß ich am heutigen Tage zehntausend Gulden auch wirklich erhielt. Ich kann daher nicht unterlassen, der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Gresham“ für die schnelle und pünktliche Erledigung dieser Angelegenheit meinen innigsten Dank hiemit abzustatten, und empfehle ich diese Anstalt allen jenen, die ihre Familien gegen eine wie immer geartete Eventualität zu versichern wünschen. (18)

Krad am 19. October 1876.

Witwe Rudolf Pachner,
geb. Kunigunde Gndrenyi.

Bum Georgitermin 1877

find im Hause der Meiermärkischen Escomptebank am Rathhausplatz in Laibach (Nr 19 neu, 237 alt)

mehrere größere und kleinere

Wohnungen

zu vermieten. Anfragen beim Hausadministrator Josef Zenari. (11) 3-2

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (1) 98

Wiener Börse vom 15. Jänner.

Staatsfonds.	Werb. W.	Frantobrien.	W.	Werb.
Sperg. Rente, 50. Pap.	61.75	61.8	Ang. 50. Feb.	106.75
cto. 50. in Gold.	68.15	68.25	cto. in 33 J.	89.25
Loje von 1854.	107.75	108.25	Wation. 5. W.	86.0
Loje von 1860, ganz.	112.50	112.75	Ang. Oct. 1860.	86.0
Loje von 1860, Hälfte.	121.50	122.0		
Prämienf. v. 1864.	134.50	135.0		
Grundent.-Obl.			Prioritäts-Obl.	
Stadtbürg.	71.60	72.0	Franz Joie'sch. Bab.	91.0
ungars.	73.60	74.0	Def. Norwembahn	89.0
			Eiehbahn	89.80
			Staatsbahn	134.0
			Eiehbahn & 6 Pers.	98.80
			cto. Bond	
Actien.			Loss.	
Anglo-Bank	74.25	74.50	Kredit - Role	161.50
Reichsbank	141.70	141.90	Stadtböf. - Role	13.50
Devisenbank	129	130		
Escompte-Anstalt	650	650	Wechs. (3Mon.)	
Franco-Bank			Wagoburg 100 Mark	61.25
Nationalbank			Frankf. 100 Mark	
Def. Bankgesellschaft			Hamburg	
Union-Bank	53.75	54.25	London 10 Wb. Ster.	125.95
Verkehrsbank	78	79	Paris 100 Francs	49.90
Riffel-Bahn	88.0	94.0	Münzen.	
Rail Rudwigsbahn	204.60	204.75	Rail. Münz-Ducaten	5.98
Rail. Elb.-Bahn	139	139	90-Francs-Guld.	0.45
Rail. Br. Joseph	123	123.50	Deutsche Reichsbank	61.85
Staatsbahn	246	246.50	Silber	115.90
Eiehbahn	77	77.0		

Telegraphischer Kursbericht.

am 16. Jänner.
Papier-Rente 61.60. — Silber-Rente 67.85. — Gold-Rente 75.50. — 1860er Staats-Anlehen 112.25. — Bankactien 817. — Kreditactien 141. — London 125.85. — Silber 115.85. — R. l. Münzducaten 5.97. — 20-Francs Stücke 10.04. — 100 Reichsmark 61.80.